

2.2 Ursprünge Teil 2 ab S. 50, 3.Abs.im Original

Noch zu Lebzeiten des Heiligen Antonius, möglicherweise sogar unabhängig von ihm, gründete **Ammonius** oder Ammon in Unter-Ägypten Kolonien von Eremiten. Er war der Vater des Nitrischen Mönchtums. Als er genötigt wurde, zu heiraten, überredete er seine Frau am Tag der Hochzeit zu einem jungfräulichen Lebenswandel. Nach 18 Jahren Ehe wandelte seine Frau das Haus ihres Mannes in eine Vereinigung mit Jungfrauen um; Ammonius hingegen begab sich in das Nitrische Bergland, das 40 römische Meilen südlich von Alexandria lag. *[Eine römische Meile hatte eine Länge von 1480 Metern].*

Am westlichen Ufer des Nildeltas breitete sich eine Salzsteppe mit stellenweise felsigen Klippen aus; hier versammelten sich die vielen Jünger des Ammonius, die zusammen oder allein in Behausungen aus gebrannten Ziegeln lebten. Nach Angaben von Palladius lebten zu seiner Zeit bis zu 500 Eremiten in der Nitrischen Wüste. In der geräumigen Kirche versammelten sich die Mönche am Samstag und Sonntag zu einem gemeinsamen Gottesdienst. Jeder Mönch musste sich seine Nahrung und Kleidung durch eigene Arbeit beschaffen. Sie arbeiteten bis 9 Uhr abends und danach sangen sie verschiedene feierliche Lobpreis-Gesänge und Psalmen.

Ammonius starb früher als Antonius. Unter seinen Schülern wurden bekannt: **Serapion, Kropylus, Didymus** (nicht blind); zur spätesten [jüngsten] Generation gehören Pambo, Benjamin und Apollonius, der als Kaufmann und unter den Mönchen als Arzt tätig war. Hier muss man ebenso auch die vier dünnen Brüder erwähnen: **Ammonius, Dioskurus, Eusebius und Eutymius**. Sie waren Bewunderer von **Origenes**. Als **Erzbischof Theophilus** Origenes im Jahr 399 offiziell zum Ketzer erklärte, zettelte er eine Verfolgung gegen [die vier Brüder] an.

Literatur- Hinweis

Projekt Gutenberg. DE: Jacob Burckhardt: Die Zeit Constantins des Großen
Siehe ausführliche Darstellungen in wikipedia

Zu S. 51 im Original, 2.Absatz von oben - wikipedia

Origenes (* [185](#) in [Alexandria](#); † [253](#) oder [254](#) wahrscheinlich in [Tyros](#)) war ein [christlicher](#) Gelehrter und [Theologe](#).

[nicht zu verwechseln mit Origenes, dem Platoniker, beide hielten sich zeitweise gleichzeitig in Alexandria auf],

Er war der erste christliche Autor, der das Niveau zeitgenössischer antiker [Philosophie](#) und (bezogen auf die Bibel) [philologischer](#) Textkommentierung erreichte. Er geriet in einen Konflikt mit der [Amtskirche](#). Jedoch riss die Wirkungsgeschichte seiner [exegetischen](#) und [dogmatischen](#) Schriften nicht ab, wenn sie auch als Folge der kirchenamtlichen Verurteilung schlecht erhalten sind. Origenes' Biografie folgte den Stationen eines typischen Gelehrtenlebens mit Ausbildung, Reisen und selbständigem Schulbetrieb, unterschied sich aber auch davon durch die Rechtsunsicherheit, von der Origenes ebenso wie seine Mitchristen betroffen war

Theophilus von Alexandria (* um 345 in Memphis; † [15. Oktober 412](#)) war [Patriarch](#) von [Alexandria](#) (385–412) in [Ägypten](#). Seine Amtszeit war geprägt von Auseinandersetzungen mit dem Heidentum, dem [Origenismus](#) und dem [Patriarchen von Konstantinopel](#).

Theophilus und die origenistische Kontroverse

[Origenes](#) war im frühen 3. Jahrhundert der prominenteste [Theologe](#) und Bibelgelehrte in Alexandria. Seine Theologie zeichnete sich durch eine intensive Durchdringung des christlichen Glaubens mit den Mitteln der [platonischen](#) Philosophie und eine Tendenz zu [allegorischer](#) Bibelexegese aus. Gab letzteres schon einen gewissen Konfliktstoff, lag seine Umstrittenheit v. a. in bestimmten Sonderlehren des

Origenes begründet, insbesondere der von ihm vertretenen [Präexistenz der Seelen](#) als auch der Lehre von der [Apokatastasis](#), der letztlichen Erlösung aller Geschöpfe, auch des Teufels und der Dämonen. Schon zu Lebzeiten war Origenes umstritten und war wegen eines Konflikts mit dem Bischof von Alexandria nach Palästina ausgewichen. Nach dem Märtyrertod des Origenes hing v. a. die [Alexandrinische Schule](#) seinem Andenken an, wobei man aber durchaus nicht die Lehren des Theologen unkritisch übernahm, sondern mehr seiner Methode der Exegese anhing und seine besonders kontroversen Ansichten ignorierte. Seither war es wiederholt zu Konflikten gekommen, einerseits zwischen Origenisten und Anti-Origenisten, andererseits auch unter seinen Anhängern über die richtige Interpretation gekommen. Auch im in Alexandria ausgebrochenen Streit um den [Arianismus](#) spielte die Konkurrenz zwischen verschiedenen Richtungen des Origenismus und den Gegnern des Origenes eine gewisse Rolle.

Theophilus, wie auch seine Vorgänger, stand Origenes anfänglich positiv gegenüber. 399 äußert er sich öffentlich gegen die von manchen Mönchen vertretenen [Anthropomorphismus](#) und berief sich auch auf die Theologie des Origenes. Um 399/400 wandte er sich jedoch gegen die origenistische Lehre, veranlasste ein kirchliches Verbot der Lektüre der Schriften des Origenes in Ägypten und ließ Mönche, die der Lehre des Origenes folgten, aus Ägypten ausweisen, darunter auch den [Johannes Cassianus](#), der ins [Rhonetal](#) auswich und dort die ersten westlichen Klöster gründete.

Zu S. 51 im Original 2. Absatz von oben

Didymus der Blinde

Didymus (lat.; gr. *Didymos*, * 310 oder 313 in [Alexandria](#); † um 398 ebenda), genannt **der Blinde**, war ein antiker christlicher Schriftsteller.

Obwohl Didymus im Alter von vier Jahren, noch ehe er lesen gelernt hatte, [blind](#) wurde, eignete er sich das gesamte Wissen seiner Zeit an. Als er in den Dienst der Kirche trat, wurde er zum Lehrer in der Katechetenschule von Alexandria eingesetzt, wo er bis ins hohe Alter lebte und arbeitete. Unter seinen Schülern waren [Hieronimus](#) und [Rufinus von Aquileia](#).

Didymus war ein treuer Anhänger von [Origenes](#), kämpfte jedoch ebenso entschieden gegen die Ansichten der [Arianer](#) und der [Manichäer](#).

Seine erhalten gebliebenen Schriften zeigen eine umfassende Bibelkenntnis und ein hohes theologisches Niveau. Darunter finden sich die Titel *De Trinitate*, *De Spiritu Sancto* (von Hieronymus ins Lateinische übersetzt), *Adversus Manichaeos*, sowie Anmerkungen und Auslegungen zu verschiedenen biblischen Büchern, besonders zu den [Psalmen](#) und den [Katholischen Briefen](#).

[Exkurs über die zwei Typen des ägyptischen Klosters] von Archimedes Cyprian (Kern):

Im 4 bis 5. Jahrhundert ging das ägyptische Kloster zweierlei Wege: Einsiedelei und Gemeinschaftsleben. Dies kennzeichnet auch zwei Arten von Leben, zwei Arten von Beziehungen, zwei Arten von Einstellungen und Persönlichkeiten. Diese beiden Typen blieben während der gesamten Geschichte des Mönchtums bestehen und waren sowohl im klösterlichen Königreich Athos als auch in Russland, in Griechenland und im gesamten Osten deutlich sichtbar. Der anachoretische Weg ist ein individueller Weg, der sich in der Folge zu einem Typ **idiorhythmischer Klöster** wandelte; [Der Weg des gemeinsamen Lebens ist ein kollektiver Weg. Die Persönlichkeit des Einzelnen spielt eine geringere Rolle, der kollektive Weg drückt sie vielmehr im bedeutenden Maße nieder, dafür spielt der Aufbau der Kirchen eine weit gewichtigere Rolle. Es ist der Weg, in dem das klösterliche Heil massenweise angeordnet wird.]

Eine **Idiorhythmische Gemeinschaft** (auch idiorhythmisches Zusammenleben) bezeichnet die Organisationsform eines Klosters, in dem die Mönche oder Nonnen grundsätzlich nach Art der Eremiten für sich leben und sich nur für den Gottesdienst versammeln.

Idiorhythmische Gemeinschaft s. Kap 21 S 41, 4 Abs.

Zehn Meilen südlich der Nitria-Wüste, in **Kellia**, wurde eine berühmte Kolonie von Eremiten gegründet, in der Sketischen Wüste. Hier war die Lebensweise noch einfacher, man lebte manchmal in Zellen, die aus Felsen gehauen oder aus Brettern gefertigt wurden. Wenn die Zellen von Menschenhand geschaffen wurden, waren [die Behausungen] kreisförmig um einen Ort des gemeinsamen Gebets angeordnet und erstreckten sich manchmal entlang einer gemeinsamen "Straße", die auf die ersten Einsiedler zurückgeht, die sich dort niederließen (Gibbot E., 2001).

Kellia

zu S. 51 3. Absatz von oben im Original



Kellia

Mit **Kellia** wird eine ägyptische, christliche Eremitensiedlung im westlichen Teil des Nildeltas, ca. 60 bis 80 km südöstlich von Alexandria und ca. 30 km südlich von Damanhur, bezeichnet. Die Kellia umschließt ein hügeliges Gebiet von über 100 km² entlang des Al-Nubanya-Kanals, der den westlichen Nilarm mit dem Mareotissee bei Alexandria verbindet, außerhalb des damaligen bebauten Landes.

Neben dem Natrontal (Wadi an Natrun) im Süden und der Nitria im Norden ist die Kellia eines der Gebiete in den Saharaausläufern (Sketische Wüste) südwestlich des Nildeltas zwischen Alexandria und Gizeh, wo sich in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts eine der Grundformen des christlichen Mönchtums entwickelte, nämlich die der Eremitengemeinschaft. Hierher zogen sich nach dem Vorbild des heiligen Antonius Christen zurück, um der Welt in Askese zu entsagen. Die Kellia wurde 1964 von dem französischen Archäologen Antoine Guillaumont (1915–2000) entdeckt und über 25 Jahre lang durch Ausgrabungen erkundet. Sie ist eine der archäologisch bedeutendsten Stätten des frühchristlichen Mönchtums in Ägypten, da die Überreste der Mönchszellen sich im Wüstensand gut erhalten haben und nicht durch landwirtschaftliche Nutzung und Bewässerung zerstört wurden. Im Ägyptisch-Arabischen werden die Zellen Qusur (Plural von Sing. Ksar) genannt, kleine Burgen oder Befestigungen, da sich die Mönche vor unliebsamen Besuchern und Räubern mit kleinen befestigten Umfassungsmauern um ihre Einsiedeleien herum, schützen wollten.

Die Gründung der Mönchsiedlung Kellia ist legendarisch überliefert. Sie wurde 338 durch den Antoniusschüler Ammon, um 288–356, der bereits ca. zehn Jahre zuvor die Nitria begründet hat, anlässlich eines Besuches des Antonius bei Ammon in der Nitria gegründet. Ammon berichtete seinem Lehrer von dem großen Trubel in der Nitria, und dass es hier für ihn und einen Teil der Mönche, die mehr Ruhe und Abgeschiedenheit suchten, unerträglich wäre. Antonius schlug vor, nach dem Essen zur 9. Stunde (vielleicht nachmittags gegen 3 Uhr) noch eine Wanderung in die südliche Wüste, heraus aus dem bebauten Gebiet des Nildeltas, zu unternehmen. Nach drei Stunden, als es dunkel wurde, kamen sie an die neue Stätte und legten sie als neuen Siedlungsort fest. Die einzelnen Einsiedeleien wurden in großem Abstand voneinander gebaut und mit Mauerringen befestigt. Es wurden auch Kirchen gebaut, in denen die Mönche samstags und sonntags zum Gottesdienst und zum Abendmahl zusammenkamen.

In der neuen Eremitensiedlung siedelten sich zum Ende des 4. Jahrhunderts bis zu 600 Mönche mit ihren Schülern an, bis zum 6. Jahrhundert wurden mehr als 1.500 Zellen angelegt. Seit dem 7. Jahrhundert ging die Einwohnerzahl wegen dogmatischer Streitigkeiten, vieler Überfälle durch Nomaden und der Islamisierung Ägyptens zurück, im 9. Jahrhundert wurde auch diese Siedlung ganz aufgegeben.

Makarius von Ägypten, oder Makarius, der Große, war, laut **Kassian**, der erste, der sich als Eremit hier niederließ. Laut **Rufinus** war er ein Schüler des Antonius. Er war ein Asket von Jugend auf; aber er wurde gegen seinen Willen zum Presbyter [zum Ältesten] geweiht. Nach **Palladius** floh er im Alter von 30 Jahren in die Sketische Wüste. Er besaß das Charisma (Gabe) der Heilung und der Prophetie. In den klösterlichen Gemeinschaften der Einsiedelei führte er gottesdienstliche Aufgaben aus. Die 50 von ihm hinterlassene **Homilien** zeugen von seiner tiefen mystischen Stimmung. Der Zeitpunkt seiner Geburt wird auf das Jahr 293 oder 297, seine Flucht in die Wüste auf 323 oder 327, das Todesjahr auf 383 bis 387 geschätzt. Zu den Zeitgenossen von **Makarius dem Großen** [oder **dem Ägypter**] gehören der Ephioler Moses, der früher ein Räuber war, Pior und **Makarius der Jüngere**. Letzterer [Makarius der Jüngere] stammte aus Alexandria, ursprünglich war er ein Hirte, mit 40 Jahren kam er in die Wüste. Er zeichnete sich aus durch seine außergewöhnliche körperliche Stärke und Widerstandsfähigkeit. Er brachte es fertig, 20 Nächte lang nicht zu schlafen. Etwa 10 Jahre später starb er nach Makarius, dem Großen, fast ein hundertjähriger Greis. Seine beiden Schüler, **Evagrius von Pontus** und **Marcus Jeremitus**, sind als Schriftsteller bekannt. Evagrius vertritt in seinen Werken die extreme Theorie der Askese, dass der Mensch durch die Läuterung von den Leidenschaften die unerschütterliche Ruhe der Sündlosigkeit und Vollkommenheit erlangen kann. In der **Sketischen Wüste** befindet sich bis zu dieser Zeit das Kloster des Heiligen Markus. Sieben ehemalige Klöster riss man ab, die von dem reichen klösterlichen Leben zeugten, das sich hier einst entwickelte.

Bild S. 51 unten: Der Heilige Makarius von Ägypten

S. 51 4. Absatz von oben im Original

*Die **Sketische Wüste**, auch als Skete oder Wüste Sketis bezeichnet, ist ein Wüstental, das als Ausläufer der Sahara etwa 100 km südöstlich der ägyptischen Hafenstadt Alexandria und südwestlich des Nildeltas liegt, auf halber Strecke an der Autostraße nach Gizeh. Es ist auch als Wadi an-Natrun bekannt.*

[Es folgen nun Informationen über die Heiligen, die im Text genannt wurden. Diese sind zumeist aus wikipedia entnommen.]

Rufinus von Aquileia siehe Anm. zu S. 50, 2. Absatz im Original

Palladius von Helenopolis siehe Anm. zu S. 50, 2. Absatz im Original

Homilie

Seite 51 im Original, 4. Abschnitt von oben

Der Begriff **Homilie** [[homi'li:](#)] (lateinisch *homilia*; von griechisch *ὁμιλεῖν* *homilein* „vertraut miteinander umgehen, vertraut miteinander reden“^[1]) bedeutet so viel wie „Gespräch, Rede, Unterricht“.

Oft werden die Begriffe **Homilie** und **Predigt** synonym verwandt. **Homilie** und **Predigt** haben jedoch unterschiedliche Absichten und Zielgruppen. Während eine **Predigt** die Großtaten Gottes preist (lateinisch *praedicare* „preisen“) und Menschen für den Glauben begeistern und Nichtgläubige für den Glauben gewinnen will, hat die **Homilie** einen **mystagogischen** und unterweisenden Charakter für Gläubige.^[1]

Die **Homiletik** als Wissenschaft beschäftigt sich mit der Lehre von der Homilie bzw. Predigt. Als **Homiliar(ium)** oder **Panegyrikon** wird eine Sammlung bibelerklärender Predigten bezeichnet.

Römisch-katholische Kirche

In der römisch-katholischen Kirche bezeichnet **Homilie** die **Predigt** innerhalb der **Heiligen Messe**, in der die vorgetragenen biblischen Lesungen ausgelegt werden. Nach geltendem Kirchenrecht unterscheidet

sie sich von jener Predigtform, die außerhalb der Messfeier gehalten wird und für die „nach Maßgabe der Vorschriften der Bischofskonferenz Laien zugelassen werden, wenn das unter bestimmten Umständen notwendig oder in Einzelfällen als nützlich angeraten ist.“^{[2][3][4]} An Sonntagen und gebotenen Feiertagen ist die Homilie in allen Messen, die mit Beteiligung des Volkes gefeiert werden, verbindlicher Bestandteil der Liturgie; sie darf nur aus schwerwiegendem Grund entfallen. An anderen Tagen wird sie empfohlen.^{[5][6]}

Bekannt sind etwa die Evangelienhomilien^[7] (Homiliae in Evangelia) des Papstes [Gregor](#).

Wegen der engen Verknüpfung der Homilie mit dem [Weihe sakrament](#) und den daraus resultierenden Ämtern des Lehrens und Heiligens ist sie ausschliesslich dem Bischof, Priester oder Diakon vorbehalten. Demgemäß ist die Homilie ein Wesensbestandteil des kirchlichen Lehramtes ([Munus docendi](#)) und primär Aufgabe des [Bischofs](#).^{[8][9]} Dies wird auch in der Liturgie deutlich, wenn er bei der Homilie die [Mitra](#) mit den zwei [Vitae](#) trägt. Diese weisen symbolisch auf die Vollmacht hin, das Alte und das Neue Testament getreu der Überlieferung auslegen zu können.^[10]

Seit dem Jahr 2000 ignorieren Teilgemeinden der deutschen Bistümer verstärkt die kirchenrechtliche Regelung. Im September 2020 hielten erstmals im [Bistum Osnabrück](#) auch Frauen Homilien in der Heiligen Messe. Dies geschah mit Unterstützung des Diözesanbischofs [Franz-Josef Bode](#), der in diesem Kontext für eine subjektive Neuinterpretation des katholischen Kirchenrechts plädierte.^[11]

Evangelische Kirchen

In den evangelischen Kirchen versteht man unter einer Homilie eine den biblischen Text nacherzählende Predigt. [Rudolf Bohren](#) bezeichnet in seiner Predigtlehre die Homilie als die bevorzugte Gestalt der Schriftpredigt, im Unterschied zur Themapredigt.^[12]

Makarios der Ägypter

Zu S. 51 Abs. 4

Makarios, genannt **der Große** oder **der Ägypter**, (* um 300 in der [Thebais](#) in [Oberägypten](#); † um 390 in der [Sketischen Wüste](#) in Ägypten) soll ein Schüler von [Antonius dem Großen](#) gewesen sein und 60 Jahre als Einsiedler in der Wüste gelebt haben.

Unter seinem Namen sind fälschlicherweise 50 [Homilien](#) überliefert, die seit 1595 bekannt sind und einen großen Einfluss auf die abendländische [Mystik](#) hatten. Er ist außerdem zu unterscheiden von dem Apologeten [Makarios Magnes](#).

Legenden und Aussprüche

Der „Knabengreis“

Schon als Knabe soll er eine reife, greisenartige Gesinnung gehabt haben; die [hagiographische](#) Tradition sah in ihm einen „Knabengreis“ (paidariogeron). Im Zuge der [Arianischen Streitigkeiten](#) ließ ihn der Kaiser [Valens](#) zusammen mit anderen auf eine heidnische Insel deportieren. Nachdem er die Inselbewohner zum christlichen Glauben bekehrt hatte ([Sozomenos](#), *Historia ecclesiastica* VI. 20 u. a.), floh er im Jahre 341 in die [Sketische Wüste](#).

Askese

Zusammen mit Makarios wohnten dort zwei Gefährten, von denen der eine sein Diener war und der andere eine nahe gelegene Zelle bewohnte. Makarios wirkte als Priester, kämpfte gegen die Dämonen und besaß die Gabe der Krankenheilung und der Prophetie. Er hatte es sich zum Grundsatz gemacht, in der Gesellschaft seiner Brüder Wein zu trinken, danach aber für jeden Becher heimlich einen Tag lang kein Wasser zu sich zu nehmen. Als die Brüder dies erfuhren, gaben sie ihm keinen Wein mehr zu trinken.

Demut

Einst soll ihm der Teufel gestanden haben, dass er von ihm durch seine Demut besiegt worden ist. In der Tat schien Makarios nur seine eigenen Fehler zu sehen, die Fehler anderer sah er, als sehe er sie nicht, hörte sie, als hörte er sie nicht. Er sagte zu seinen Schülern: Wenn wir um das Böse kreisen, das

uns die Menschen antun, so berauben wir uns der Fähigkeit, an Gott zu denken. Wenn wir uns aber bewusst machen, dass der Teufel dieses Böse erregt, so werden wir unbesiegbar sein.

Achtsamkeit

Seinen Schülern gab er die folgenden Ermahnungen:

Denkt immer an die Gegenwart des Allmächtigen, der die Gedanken aller Menschen durchschaut und die Herzen durchforscht.

Wir sollen zu uns selber sagen: Wenn du dich vor Menschen, welche doch Sünder sind, zu sündigen fürchtest, warum solltest du nicht die Majestät des Allmächtigen, vor dessen Augen alles offen und aufgedeckt da liegt, noch viel mehr fürchten!

Letzte Worte

Nach dem Zeugnis des [Sokrates Scholasticus](#) (h.e. IV. 18) begegnete Makarios allen, die zu ihm kamen, mit Ehrfurcht und mit Ernst. Vor seinem Ende wünschten ihn die Väter der Wüste noch einmal zu sehen. Er ließ sie zu sich kommen und sprach: Weinet, weinet o Brüder, bevor wir hingehen, wo unsere Tränen unsern Leib durchbrennen! Und alle weinten und fielen auf ihr Angesicht und sprachen: Vater, bitte für uns! Er starb im 90. Lebensjahr.

Heiligenverehrung

Der Leib von Makarios wird im Dom von [Amalfi](#) (Cattedrale di Sant'Andres) verehrt. Ikonographisch wird er als Einsiedler abgebildet, auf einem Betschemel in einer Felsenzelle kniend, in der Linken ein Buch, in der Rechten ein Kreuz haltend, unbeirrt durch die dämonischen Gestalten, die ihn umschwirren, dem Gebete obliegend. Das geschichtlich ihm zugehörige Attribut ist ein mit geradem Handgriff versehener Stab. Ein Bild von [Pietro Laurati](#) zeigt den Tod des Heiligen, der von seinen Mönchen umgeben ist.

Makarios-Kloster



Kloster im [Wadi Natrun](#) in Ägypten

In der „[Wüste des heiligen Makarios](#)“ traf [Konstantin von Tischendorf](#) im 19. Jahrhundert noch vier Klöster an, die seinen Namen trugen. Über die Lebensweise der Mönche schrieb er: Wir trafen fünfzehn Brüder. Ihre Gesichter waren alle bleich, mehrere krankhaft gelblich. An den Augen litten die meisten; der Vorsteher war gänzlich blind. Die Zellen sind finstere, fast wie in Stein gehauene Kammern oder Kämmerchen zur ebenen Erde, ohne Fenster; nur durch die Türe fällt das Licht herein. Die Klosterkost ist mehr als mager. Fleisch isst man an sehr wenigen Tagen des Jahres; den größten Teil des Jahres genießt man nichts als Brot, getaucht in eine Brühe von sehr üblem Geschmack, Linsen, Zwiebeln und Leinöl.

Während des Gottesdienstes führen sie alle einen hölzernen Stab mit sich. Man nennt diesen Stab den Makarios-Stab. Ich sah auch immer den hl. Makarios mit diesem Stabe bildlich dargestellt. Und von dem Vorsteher eines zweiten Klosters erzählte er: Der Klosterälteste war ein Greis von hundert und zwanzig Jahren. Erblindet ist er seit längerer Zeit. In seiner engen, dunklen Kammer hält er sich an einem

Querbalken, und singt oder betet laut Tag und Nacht; nur eine Stunde schläft er. Dieser Lebensabend hat einen schönen Zug. So tief hängt also diesem Greis, der vier Menschenalter gesehen haben muss, ins enge Tal der Erde herein der Himmel mit seinen heiligen Ampeln, dass sein von der Welt schon geschiedenes Auge nur noch Gott sieht, dass seine Lippe nur noch betet!

Makarios von Alexandria (der Jüngere) - Stadlers Ökumenisches Heiligenlexikon

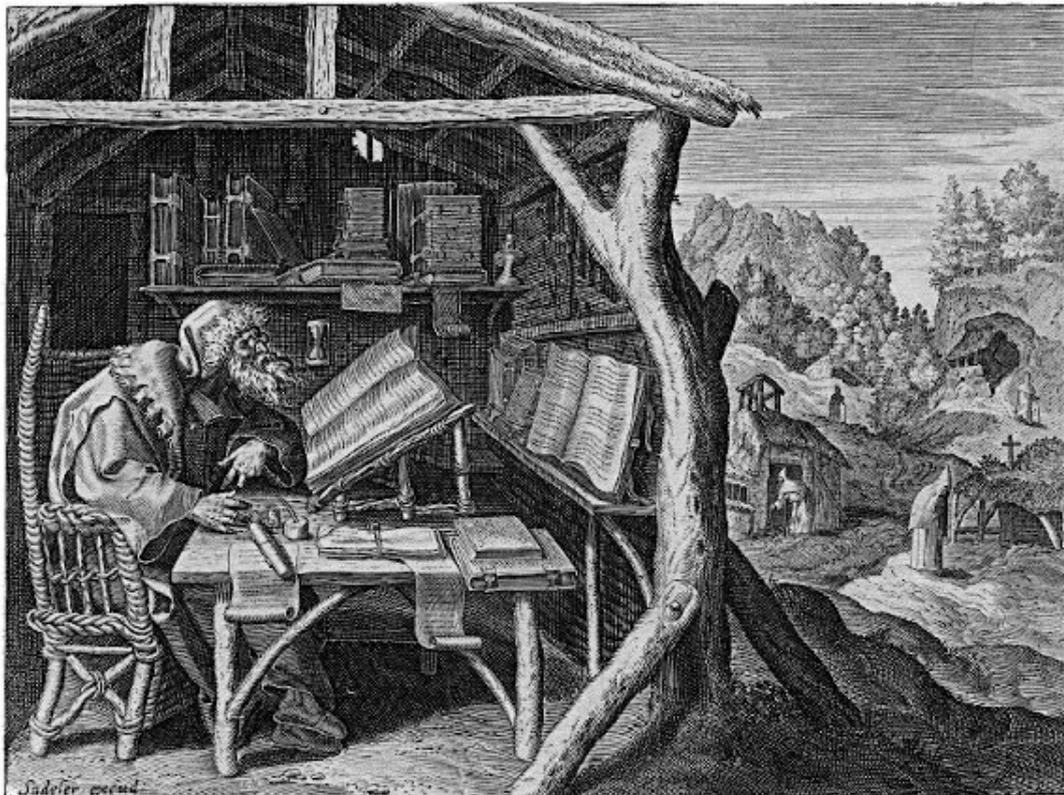
Dieser hl. Abt Makarius, genannt der »Jüngere«, aus Alexandria, ist von dem gleichnamigen Ägyptischen wohl zu unterscheiden. Die griechische Kirche ehrt beide am 19., die lateinische aber ersteren am 2., letzteren am 15. Januar. Jener führt auch den Beinamen »Städter« (Urbanus), und ist nach Palladius, welcher ihn persönlich kannte und drei Jahre lang bei ihm lebte, und den Menäen, welchen die Boll. zu folgen geneigt sind, ein Schüler des hl. [Antonius des Großen](#), während Andere, die dem Rufinus folgen, z. B. Butler, den Ägyptischen [Macarius](#) als solchen bezeichnen, Usuardus aber beiden diesen Meister des Einsiedlerlebens als geistlichen Vater beilegt. Zu Alexandria, wie es scheint, von heidnischen Eltern geboren, trieb er in seinen jüngeren Jahren das Geschäft eines Zuckerhändlers. Er war bereits 40 Jahre alt, als er die hl. Taufe empfing und sich in die Gegend von Scythopolis in der Thebäis zurückzog (beiläufig um d.J. 353). Später ging er nach Unter-Ägypten, wo er bald in der Wüste Skete, bald in der sogenannten Zellenwüste, bald in der Nitrischen Wüste sich aufhielt. Durch beständige Kämpfe mit seiner Eigenliebe erlangte er eine große Selbstbeherrschung, in welcher er durch Entsagungen und Entbehrungen aller Art, besonders aber durch strenges Fasten, alle Versuchungen zum Bösen überwand, und die Natur, wie vordem der hl. Antonius, durch seine Wunderkraft beherrschte. Auf beides berief sich eines Tages der Versucher, als er den Makarius in der Wüste umherirrend, von Müdigkeit u. Hunger geschwächt sah: »warum gebrauchst du deine Macht nicht? bitte Gott, dass er dir zu essen gebe, damit du Kraft auf den Weg bekommst.« Der Heilige gab die schöne Antwort: »Meine Kraft und mein Ruhm ist der Herr, du aber versuche einen Diener Gottes nicht.« Bald darauf sah er ein mit allen Arten Lebensmitteln beladenes Kamel durch die Wüste irren. Makarius, ein Trugbild des Bösen ahnend, wendete sich zum Gebet, und augenblicklich verschwand die Luftspiegelung. Bekannt ist die folgende Geschichte: Makarius bekam eine Traube geschenkt, enthielt sich aber, sie zu genießen, und schenkte sie einem in der Nähe beschäftigten Mitbruder. Auch dieser empfing das Geschenk mit großer Freude, enthielt sich aber gleichfalls sie zu essen, und machte seinem Nachbar ein Geschenk mit derselben. Dieser machte es wieder so, und so kam die Traube nach langer Wanderung wieder in die Hände des Heiligen zurück, der darüber Gott in einem langen Gebet dankte. Er wohnte aber an verschiedenen Orten: eine Zelle hatte er tief in der Wüste von Skete, eine andere zu Cellae in Libyen, noch eine auf dem Berge Nitria. - Längere Zeit lebte er unerkannt bei den Mönchen des [Pachomius](#), die er durch seine größere Abtötung beschämte. Auch in den Pyramiden von Janne und Mambre brachte er einige Tage im Kampfe mit den dort hausenden Dämonen zu. Er übte alle Arten der Selbstpeinigung; seine Zelle war so klein, dass er kaum den Körper bewegen konnte. Dem Schlaf widerstand er so lange, bis er sagen konnte, er sei ihm Herr geworden und nur der Notwendigkeit der Natur gewichen. Gegen die untergebenen Brüder war er, besonders im Punkte der Armut, sehr strenge. Einer von ihnen war mit Hinterlassung einigen Geldes gestorben. Makarius befahl, es mit ihm einzuscharren und über sein Grab die Worte zu setzen: »Dein Geld bleibt bei dir zu deinem Verderben.« Unter den damaligen ägyptischen Mönchen bestand ein edler Wettstreit, wer es in derlei Übungen am weitesten bringe. Was sonst eine Versuchung zur Selbstgefälligkeit, zum Pochen auf eigenes Vermögen gewesen wäre, war in diesen Zeiten eifrigsten Bußseifers eine Schule der Demütigung und vermehrten Vertrauens auf die göttliche Hilfe. Der hl. Makarius musste als Lehrer so vieler anderer Mönche, auf welchen sie wie auf ihr Vorbild hinsahen, öffentlich darlegen, wie weit es der Mensch durch die Mitwirkung mit der Gnade in der Bekämpfung des Bösen und in der Überwindung seiner selbst bringen könne. Einst wollte er fünf Tage lang ununterbrochen nur mit der Betrachtung der ewigen Gottheit, unter Ausschließung aller andern Gedanken, sich beschäftigen; zwei Tage und zwei Nächte gelang es ihm ohne besondere Mühe, am dritten Tag aber kam der Teufel in solche Verwirrung und fühlte sich so beschämt, dass er zur feurigen Flamme wurde, und alles, was in der Zelle war, verbrannte; sogar der Boden unter den Füßen des Heiligen schien zu brennen und er selbst in Flammen aufzugehen. Dieß

gereichte ihm, wie er nachmals sagte, zu größerer Demütigung, denn die Furcht zwang ihn, von seinem Vorhaben abzustehen. Durch sein frommes Leben und den beständigen Umgang mit Gott erlangte er auch große Seelenkenntnis. Ein mit hässlichem Körperleiden behafteter Priester suchte und erhielt von ihm Hilfe, nachdem er ernstliche Besserung seines Lebens und den Rücktritt in den Laienstand angelobt hatte. Einst öffnete ihm Gott einen Blick in die Seelen der beim Gebet versammelten Brüder. Er sah verschiedene Dämonen sie umgaukeln und mit allerlei Vorspiegelungen zur Zerstreuung verlocken oder zu einschläfern. Einige derselben unterlagen, Andere blieben Sieger, Alle aber erstaunten, als ihnen Makarius die gehaltenen Versuchungen entdeckte und sie zur Vorsicht mahnte. Einst saßen beide Makarius in einer Höhle bei einander, als ein Tribun mit zahlreichem Gefolge vorbeiritt und ihnen zurief: »Selig ihr, dieweil ihr der Welt spottet.« Darauf antwortete unser Makarius: »Und euch spottet die Welt! Im Übrigen hast du Recht; wir sind und heißen Selige«. - Mit den Dämonen lebte der Heilige in beständigem, nicht bloß innerlichem, sondern auch äußerlichem Kampf; jedes Mal siegte er durch die Abtötung seiner selbst. Er pflegte über seine Selbstpeinigung zu sagen: »Ich quäle den, der mich quält.« So überwand er die Versuchung, aus eitler Ruhmbegierde Wanderungen anzutreten, indem er mit Sand gefüllte schwere Säcke in der Wüste umhertrug, bis sein Körper ganz erschöpft war. Dabei war er gewohnt, Alles um Christi willen zu tun. Diese Meinung zu haben und zu behalten, sagte er, sei das beste Mittel gegen die Versuchungen. Übrigens war er körperlich klein und unansehnlich, und hatte nur wenig Bart- und Haupthaar. Auf Bildern sieht man ihn, ohne Rücksicht hierauf, als Einsiedler mit langem Barte, manchmal inmitten wilder Tiere. Er starb im Jahre 394 oder 395.

**Zu S.52 1. Absatz im Original -
Evagrius Ponticus
Apatheia: Weisheit aus der Wüste**

Der Begriff »Apatheia« [Daniel Tibi \(2012\): Weisheit aus der Wüste. Der Begriff »Apatheia« bei Evagrius Ponticus. Vortrag beim Nachwuchskolloquium der Geisteswissenschaften der Ruhr-Universität Bochum am 08.12.2012. URL: <abtei-kornelimuenster.de/doc/Tibi2012WeisheitAusDerWueste.pdf>](#) (PDF-Datei, 353 kB).

© 2024 Abtei Kornelimünster. Design Hüscher & Hüscher



*EVAGRIUS sacri divinae oracula verbi
Doctus, et aeternae dogmata legis, erat. 19 Unde suis sancta praecepta salubria vite,
Invicta adversus demonas arma, dabit.*

Mit Evagrius Ponticus begegnen wir einem der frühesten christlichen Mönchsschriftsteller. Geboren wurde er 345 in Iborra in der Provinz Pontus in der heutigen Türkei. Von seiner Jugend ist nichts überliefert, doch dürfen wir ihn uns als gebildeten, redebegabten und weltgewandten jungen Mann vorstellen. Basilius der Große nahm ihn als Lektor in seinen Klerus auf. Nach dessen Tod zog Evagrius nach Konstantinopel. Dort wurde er von Gregor von Nazianz zum Diakon geweiht. Evagrius unterstützte seinen Bischof in seinem Wirken gegen den Arianismus. Wegen einer Affäre mit der Frau eines hohen kaiserlichen Beamten floh Evagrius nach Jerusalem. Dort fand er Aufnahme bei Melania der Älteren. Ostern 383 wurde Evagrius von Rufinus von Aquileia als Mönch eingekleidet und zog in die ägyptische Wüste. Zwei Jahre blieb er in der Nitrischen Wüste, danach ließ er sich in der Kellia nieder. Dort wurde Evagrius Schüler Makarios' von Alexandria und Makarios' des Ägypters. Bis zu seinem Tod im Jahre 399 verfasste Evagrius zahlreiche Schriften, von denen nur wenige im Original überliefert sind. Sie hatten so großen Einfluss auf die abendländische Spiritualität, dass Evagrius als „Vater unserer geistlichen Literatur“ bezeichnet wird.

Mit dem Begriff »Apatheia« nimmt Evagrius einen Terminus der antiken Philosophie auf. Das Wort Pathos bezeichnet alles, was einem Menschen von außen widerfährt, begegnet oder zustößt. Der Gegenbegriff ist Apatheia, der die Eigenschaft einer Person meint, sich von äußeren Widerfahrnissen nicht beeinflussen zu lassen. Evagrius strebt keine vollständige Leidenschaftslosigkeit an, sondern will die Seele von den negativen Leidenschaften befreien. Positive Leidenschaften lässt er zu, insbesondere die Liebe. Der Weg zur Apatheia ist ein Weg der praktischen Einübung der Tugenden und des Kampfes gegen negative Gedanken, die in der Seele die Leidenschaften wecken und die Evagrius als Dämonen personifiziert.